

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Das Denkmal am Leopolds-Kanal

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

nicht so übel, wenigstens ist das Ueberhandnehmen der Cigarren wahrhaft zum Schaden der Gesundheit.

Die klugen, besonnenen Landwirthe sollten bei ihren Familiengliedern und Knechten den Gebrauch der Cigarren gar nicht leiden, schon wegen der vermehrten Feuersgefahr, u. dann eben auch aus Rücksicht für die Gesundheit. Der Cigarren-Rauch thut den Augen weh, u. dann sind die ordinären Sorten gar oft mit schlimmen Saizen versetzt, wodurch Verschleimungen, Magenbeschwerden und Uebeligkeiten ernster Art erzeugt werden. Behaltet doch lieber die ehrliche Pfeife bei; sie ist immerhin ein treuerer Kamerad, als die faische, hoffährtige Cigarre. — Nach einem sichern Bericht wurden voriges Jahr allein in der Stadt London 52½ Millionen erdene Pfeifen (sogeannte Köllner) verbraucht. Diese alle nur einmal zu stopfen, hätte man über 2000 Centner Tabak nöthig gehabt! Man braucht nicht gerade ein Tabakhaffer zu sein, um über die große Verschwendung zu seufzen, wozu das Rauchen und Schnupfen Anlaß geworden ist. Wie viel Geld sparten unsere Voreltern, die vor 200 Jahren noch nichts davon wußten! Durch Rauch und Dampf kommt das Glück nicht in die Welt. Wegen der Eisenbahnen seufzt jetzt schon Mancher: „meine Wirthschaft ist in Rauch aufgegangen!“

## Das Denkmal am Leopolds-Kanal.

(Mit einer Abbildung.)

Die beiden vom Schwarzwald herabfließenden Bergströme, die Dreisam bei Freiburg, und die Elz im Waldkirchthal, haben von jeher durch ihre beinahe jedes Jahr anschwellenden Hochgewässer in den schönen Gefilden des Rheinthales ungeheure Verwüstungen angerichtet, und in mancher Gemeinde gar oft jede Kultur von Grund aus zerstört. Von Alters her sind die Archiv-Akten voll Klagen, daß man 16 Gemeinden der Nemter Freiburg, Emmendingen, Kenzingen und Ettenheim so erbarmungslos der Wuth des Wassers Preis gebe, das — wie ein Bericht vom Jahr 1768 sagt — „dem armen Bauern seine Erdäpfel vom Acker auswühle und den zahmen Boden mit fortreißt.“ Zwar hat man auch damals nicht müßig zu-

gesehen; man verbaute nach und nach große Summen aus der Staatskasse und dem Sackel der Gemeinden; aber nicht zusammenhängend, nach einem rechten Plan; es blieb nur Stückwerk. Die einzelne Gemeinde suchte sich auf Kosten des Nachbarn zu schützen. An eine allgemeine Flußbauordnung dachte Niemand. Erst zu Anfang dieses Jahrhunderts hatte ein redlicher Beamter, der Kammerath Enderlin, das Verdienst, die große Idee in Anregung zu bringen, man müßte einen die ganze Flußstrecke von oberhalb Freiburg bis zur Ausmündung in den Rhein umfassenden Bauplan aufstellen, oder eigentlich die Grabung eines neuen Flußbettes vornehmen.

Der um unser Vaterland hochverdiente Wasserbaudirektor, Oberst von Tulla, arbeitete später den desfalligen Plan vollständig aus, allein Mangel der benöthigten Gelder, auch die Abgeneigtheit der berheiligten Gemeinden, verhinderten den umfassenden Vollzug, welchen doch alle Sachverständigen als das einzige Auskunftsmitel erkannten. Erst der gesegneten Regierung unseres Großherzogs Leopold war es vorbehalten, die Hemmnisse zu beseitigen, und das große Unternehmen ins Leben zu rufen. Der entscheidende Schritt hiezu war das Gesetz vom 28. August 1835, durch welches von den auf 700,000 fl. überschlagenen Kosten 300,000 fl. auf die Staatskasse übernommen, und zum Vollzug eine eigene Commission unter der Präsidenschaft des erfahrenen, geschäftskundigen Geheimeraths Dr. Kern in Freiburg niedergesetzt worden. Viermalhunderttausend Gulden hatten die 16 Gemeinden zu tragen; sie wurden meistens auf Anuitäten beigebracht. Nun ging es rasch an den Kanalbau, so daß das ganze Niesenwerk in 5 Jahren vollendet und am Geburtstag des Großherzogs, 29. August 1841, mit dem Namen Leopoldskanal getauft, eröffnet werden konnte. Dabei war eine ungeheure Volksmenge versammelt, und ein tausendstimmiger Jubelerschall bei Eröffnung der Schleusen und dem ersten Einstürzen der tobenden Wellen in den Kanal. Nur die Konkurrenz-Gemeinden hatten noch kein richtiges Vertrauen; der Kostenbeitrag von 400,000 fl. drückte gar schwer!

Die Natur übernahm jedoch die gründliche

Belehrung! die Jahrgänge 1844 und 1845 waren sehr regnerisch, überall traten die Flüsse und Bäche aus ihren Ufern, die Ueberschwemmungen richteten schreckliche Verwüstungen im Lande an. Nur die Flußgebiete der Dreisam und Elz, sonst bei halbem Gewässer schon ein trauriger Schauplatz der Zerstörung, blieben von jeder Ueberschwemmung ganz verschont; die Fluthen stürzten zwar schäumend vor Wuth durch die Schleusen in den Kanal, konnten aber die Bollwerke nicht überwältigen und flossen, ohne Schaden zu bringen, in den Rhein ab. Nun erst wichen alle Beängstigungen; — frohlockend erkannte man in dem Riesenwerke des Nothkanals den einzigen Retter vor Verwüstung, und allgemein war das Bekenntniß, daß der Schaden, welcher nur in diesen zwei Jahren die Gemeinden ohne den Kanal getroffen hätte, größer gewesen wäre, als ihr Kostenbeitrag.

Kaum war den Gemeinden diese Ueberzeugung geworden, so erwachte auch ihr Dankgefühl, und sie beschloßen, durch ein einfaches Denkmal, dem geliebten Großherzog gewidmet, ihre treue Anerkennung der großen Wohlthat öffentlich auszusprechen. Dieser schöne Gedanken ist den Gemeinden nicht eingepflanzet worden, er ging frei aus den dankbaren Gemüthern der wackern Bewohner hervor. Das Denkmal besteht aus einer Pyramide von geschliffenem Granit, gearbeitet von dem ausgezeichneten Werkmeister Belzer von Weissenbach, und ist 23 Fuß hoch am Anfang des Leopold-Kanals bei Kiegel aufgestellt.

Auf der Seite gegen die Straße steht die vergoldete Inschrift:

Dem  
**Großherzoge Leopold**  
die dankbaren Gemeinden

Neuershausen,	Heddingen,
Behringen,	Kenzingen,
Eichstetten,	Herbolzheim,
Rimbürg,	Oberhausen,
Bahlingen,	Niederhausen,
Köndringen,	Kust,
Malterdingen,	Kingsheim,
Kiegel,	Kappel.

1846.

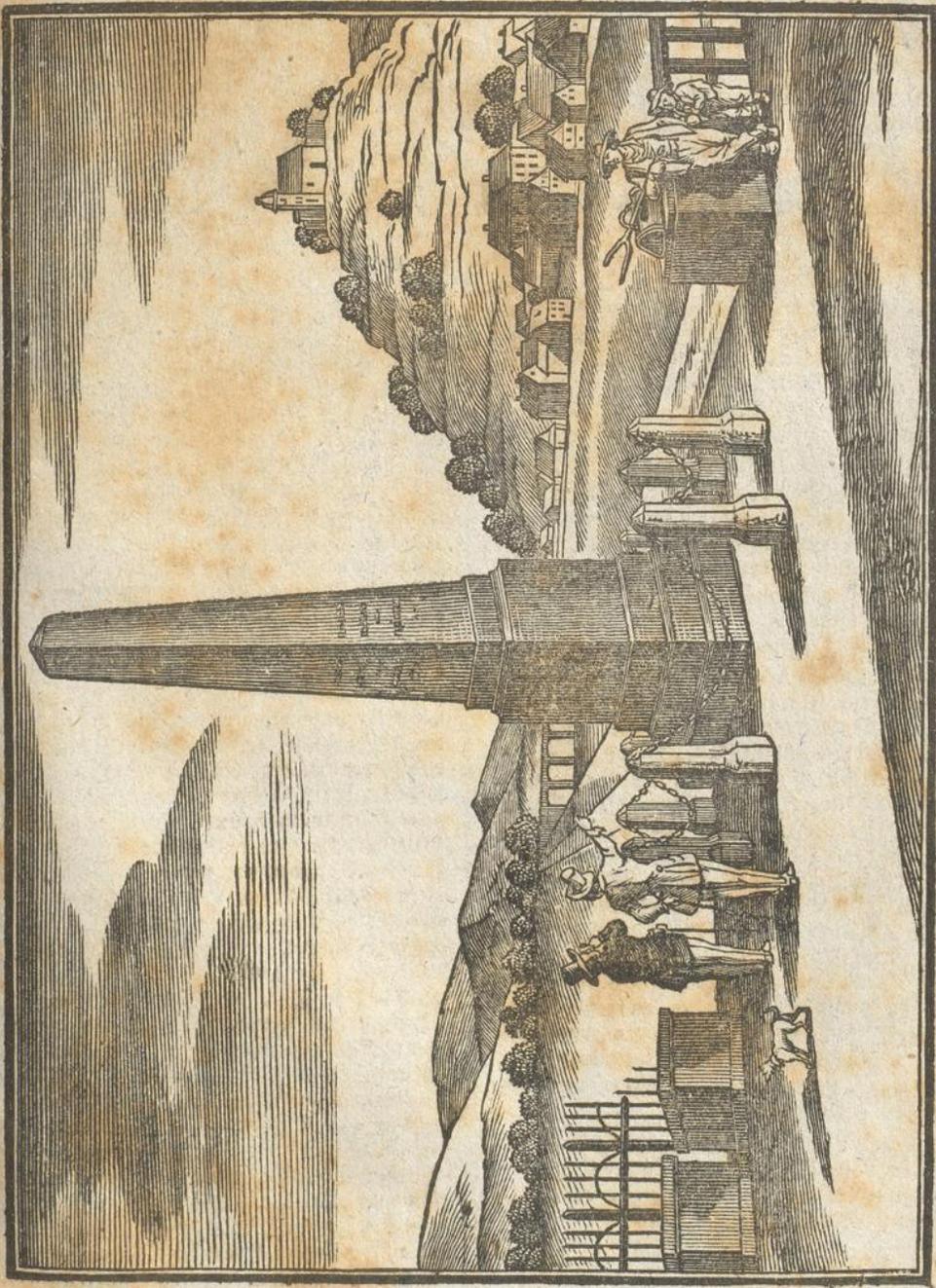
Auf der Seite gegen den Ort Kiegel:  
Zur Abwehr  
der verheerenden Ueberschwemmungen  
der Dreisam und Elz  
wurden unter der segensvollen Regierung des  
**Großherzogs Leopold**  
durch vereinigte Kräfte des Staates  
und der theilhaftigen Gemeinden  
diese Kanäle erbaut  
1837—1842.

(Siehe die nebenstehende Abbildung.)

Die Enthüllung dieses einfach-sinnvollen Monuments fand am 16. Novbr. 1846, dem Geburtstag unseres edlen Großherzogs, statt. Von nah und fern strömten die Festgäste Kiegel zu. Auf erhebende Weise wurde der Gottesdienst gefeiert, die geistvolle Rede des Herrn Pfarrers Lumpp ergriff alle Gemüther. Um 12 Uhr gieng der Zug durch die geschmückten Straßen nach dem Festplatz. Dort angekommen hielt Hr. Bürgermeister Wahl von Kiegel die Festrede, die frühern Drangesale der Gegend und die nunmehrige gründliche Abhülfe schildern, so wie die dankbaren Gesinnungen für den geliebten Großherzog, als deren sichtbares Zeichen das Monument fortan zu gelten habe. Mit dem Schluß dieser Rede wurde das Monument enthüllt; begrüßt vom jubelnden Hoch zu Ehren des gütigsten Fürsten. — Viele sinnige Reden und Sprüche ertönten. Ihm und dem Werk beim heitern Festessen. — Darunter heben wir mit Recht die dankbare Erwähnung hervor, welche den Ehrenmännern, Geheimerath Kern, Oberbaurath Sauerbeck, und Oberingenieur Durban, als den Förderern der Unternehmung dargebracht wurde.

Wie oben bemerkt, so war früher Manches an der wilden Dreisam und Elz gearbeitet worden. Erstere war von Ebnet bis Neuershausen regulirt, und ordentlich eingedammt, ebenso die Elz von Waldkirch bis unterhalb Köndringen. Damit blieb aber die Lage von 10 weitem Gemeinden nur um so schlimmer, und 14,000 Morgen des besten Geländes waren schier alljährig der Verwüstung ausgesetzt. Nun wurden zur gründlichen Abhülfe, nach dem Gesetz vom Jahr 1835, Elz und Dreisam rectificirt und zu diesem Zweck drei Kanäle erbaut, und zwar:

et Mied.  
emmanget  
H  
Regierung  
pold  
& Staat  
meantur  
it  
1661  
ach-  
v. 1846  
Großher  
men der  
e Weite  
reitroch  
rij alle  
n durch  
Festlag  
meiter  
ihern Dr  
ehrig  
die dan  
a Großer  
as Wom  
t ent  
Ehren  
ige We  
em We  
haben  
herren  
meren  
bering  
er Un  
über Mo  
H ge  
t die  
eingek  
sie un  
die Sag  
to Sch  
Belä  
nung  
von  
is, G  
n S



Hinf. Bote 1848.

D

a) **Dreisamkanal** von Neuershausen bis Riegel; Länge: 2 Stunden.

b) **Elzkanal** von Rödningen bis Riegel; Länge:  $\frac{1}{2}$  Stunde.

c) **Bereinigte Elz u. Dreisamkanal** von Riegel bis in den Rhein bei Oberhausen, oder **der Leopolds-Kanal**; Länge:  $2\frac{1}{2}$  Stunden.

Den höchsten Gewässern entsprechend, welche in beiden Flüssen zusammen 28,000 Kubikfuß in der Secunde betragen (also mehr als die doppelte Wassermenge des niedern Rheins) mußten die Kanäle großartig werden. Die untere Breite des Dreisamkanals ist 50 Fuß, und die obere 138 Fuß. Die Tiefe 12 Fuß. Beim Elzkanal unten 70 Fuß, und oben 228 Fuß. Die Tiefe 15 Fuß. Beim Leopoldkanal unten 80 und oben 250 Fuß. Die Tiefe 18 Fuß.

Beim höchsten Wasserstand wird die Wassertiefe in den 3 Kanälen 2 Fuß weniger, als die Ausgrabungen betragen. Das Profil derselben ist auch so geordnet, daß die Vorländer und Dörfstrungen als Wiesengelände benützt werden können.

Ohne die Zuschüsse, welche die Flußbaukassen seit dem Jahr 1842 für Vollenbung und Reparatur geleistet, betragen die gesammten Baukosten 833,000 fl., woran die Staatskasse, wie gemeldet, 300,000 fl., bezahlt hat, und hoffentlich noch 133,000 fl. übernimmt, damit den Concurrnz-Gemeinden die ursprüngliche Belastung mit 400,000 fl. nicht vergrößert werde. Ueber den Dreisamkanal sind 4 und über den Leopoldkanal 5 Brücken erbaut. Am obern Ende des Leopoldkanals sind 2 mächtige Schleusen, um nach Belieben die Gewässer abzulassen. Ähnliches besteht am Anfang des Dreisamkanals. Die technische Ausführung dieser ausgezeichneten Werke leitete der wohlverdiente Ober-Ingenieur Herr Durban in Emmendingen, den Se. k. H. der Großherzog dafür mit dem Orden geehrt hat.

Leopoldkanal, Träger eines Namens vom besten Klang, verbreite deine Segnungen fort und fort, wie dein edler Schupp Patron!

## Der Landmann und das Gutachten.

Folgende Geschichte hat sich zu Anfang dieses Jahrhunderts in einer gewissen Stadt zugetragen. In derselben wohnte dazumal ein berühmter Advokat, der besonders vom Lande her einen großen Zulauf hatte, und dessen Gutachten in allen Streitigkeiten wie Drakelsprüche galten. Ein wohlhabender Landmann, — wir wollen ihn Bernhard heißen, (seine Nachkommenschaft ist uns wohlbekannt) — kam öfters auf den Markt in die Stadt, und hörte, wenn er im Wirthshause eingeschprochen, fast immer von dem geschickten Rechtsmann erzählen, und wie bald der bald jener von den Gästen oder den wohlbekannten Nachbarn sich eines Gutachtens belobte, das er von dem Advokaten erhalten hätte. Da bekam unser Landmann besondere Lust nach einem Advokaten-Gutachten, von dem er sich einen ganz besondern Nutzen vorstellte. Als er nun eines Tags einen sehr guten Markt gemacht und brav Geld gelöst hatte, so nahm er sich vor, jetzt auch etwas an die Erlangung eines solchen Gutachtens zu wenden, damit er sich dessen, wie die andern Leute, rühmen könnte. Also ging er zum belobten Advokaten, und sagte, er habe so viel Gutes über ihn gehört, daß er von der Gelegenheit profitiren, und ein Gutachten begehren wolle. Der Advokat dankte für das Zutrauen, und frug, ob er einen Prozeß habe? „Nein,“ sagte der Landmann, „Prozesse sind mir ein Gräuel, ich bin, gottlob, mit Niemand im Streit.“ Habt ihr vielleicht, fuhr der Advokat fort, wegen einer Theilung, oder wegen Kauf und Verkauf allerlei Anstände? „Auch nicht,“ war die Antwort, „meine Familie,“ sprach der Landmann weiters, „ist aus der nämlichen Schüssel, auch bin ich nicht so reich, um viel kaufen zu können, noch so arm, um verkaufen zu müssen.“ Nun, was wollt ihr denn, erwiderte der Advokat, voll Verwunderung? „Mit Erlaubniß — ein Gutachten, versteht sich, daß ichs bezahle.“ Jetzt mußte der Advokat, der nun die Stimmung des ehrlichen Landmanns durchschaute, fast lächeln, doch wollte er ihm seinen Willen thun, also nahm er einen Bogen Papier, frug den Mann nach seinem Namen, seinem Alter, seinem Wohnort, schrieb es zu dessen sichtbarer Zufriedenheit aufs Pa-